

## **Form-, Struktur- und Gestaltklassen**

1. Es ist eines der Fundamente der polykontexturalen Semiotik, dass bereits den Objekten, allerdings erst als perzipierten, gewisse präsemiotische Kategorien eigen sind, welche von Götz (1982, S. 28) mit Sekanz, Semanz und Selektanz bezeichnet wurden. Dieser Klassifikation liegt der Gedanke zugrunde, dass ein wahrgenommenes Objekt als solches sich erstens von seiner Umgebung unterscheidet, weshalb diese also sozusagen in zwei diskrete Bereiche geteilt wird, nämlich kraft der Trichotomie der Sekanz (0.1). Diese muss zweitens “allerdings erst als solche bezeichnet werden, um semiotische Vermittlung zu ermöglichen – Ungeschiedenes ist nicht repräsentabel -, [mit] der Semanz (0.2) als der Bedingung, Form als Form beschreibbar sein zu lassen”. Und drittens kommt die Selektanz (0.3) dazu “als Bedingung nachträglicher Nutzung, wenn diese als selektiver Vorgang aufgefasst ist, oder allgemeiner: als Umgang mit dem Objekt” (Götz 1982, S. 4). Neben die drei semiotischen Fundamentalkategorien der Erstheit (.1.), Zweitheit (.2.) und Drittheit (.3.) tritt also als vierte die präsemiotische Kategorie der Nullheit.

2. In Toth (2008, S. 308 ff.) wurden die bei Götz fehlenden realitätsthematischen Entsprechungen dieser präsemiotisch-zeichentheoretischen Trichotomie angegeben:

Sekanz	(0.1) × (1.0)	Form
Semanz	(0.2) × (2.0)	Struktur
Selektanz	(0.3) × (3.0)	Gestalt

Zur weiteren, die Ausführungen in Toth (2008) ergänzenden, Begründung führen wir zwei Stellen aus Christian von Ehrenfels’ “Kosmogonie” (1916/1990) an, der, wie Wiesenfarth (1979) gezeigt hatte, als einer der Vorväter einer wissenschaftlichen, sowohl auf der Informationstheorie wie auf der Semiotik beruhenden Ästhetik angesehen werden darf: “Alles, was ist, muss irgendwie beschaffen sein” (von Ehrenfels 1916/1990, S. 121). “Meine Hypothese ist also die Behauptung eines Naturgesetzes, wonach, als unmittelbare Reaktionen auf chaotische Anreize oder Vorwürfe hin, nach dem Prinzip der grösstmöglichen Leistung bei geringstem Kraftaufwand, der Urgrund alles Realen seine Einheitsnatur in schöpferischen Gestaltungen ausprägt” (1916/1990, S. 136).

Demnach muss es also möglich sein, innerhalb einer auf dem präsemiotischen Zeichenmodell beruhenden polykontexturalen Semiotik zwischen realitätsthematischen Form-, Struktur- und Gestaltklassen zu unterscheiden. Wenn wir die Verteilung der dualisierten Präzeichen- und Prärealitätsrelationen als zero-adische Teilrelationen der tetradisch-trichotomischen Zeichenrelation, geordnet nach der semiotischen inklusiven Ordnung, anschauen:

1	(3.1 2.1 1.1	$0.1) \times (1.0$	1.1 1.2 1.3)
2	(3.1 2.1 1.1	$0.2) \times (2.0$	1.1 1.2 1.3)
3	(3.1 2.1 1.1	$0.3) \times (3.0$	1.1 1.2 1.3)
4	(3.1 2.1 1.2	$0.2) \times (2.0$	2.1 1.2 1.3)
5	(3.1 2.1 1.2	$0.3) \times (3.0$	2.1 1.2 1.3)
6	(3.1 2.1 1.3	$0.3) \times (3.0$	3.1 1.2 1.3)
7	(3.1 2.2 1.2	$0.2) \times (2.0$	2.1 2.2 1.3)
8	(3.1 2.2 1.2	$0.3) \times (3.0$	2.1 2.2 1.3)
9	(3.1 2.2 1.3	$0.3) \times (3.0$	3.1 2.2 1.3)
10	(3.1 2.3 1.3	$0.3) \times (3.0$	3.1 3.2 1.3)
11	(3.2 2.2 1.2	$0.2) \times (2.0$	2.1 2.2 2.3)
12	(3.2 2.2 1.2	$0.3) \times (3.0$	2.1 2.2 2.3)
13	(3.2 2.2 1.3	$0.3) \times (3.0$	3.1 2.2 2.3)
14	(3.2 2.3 1.3	$0.3) \times (3.0$	3.1 3.2 2.3)
15	(3.3 2.3 1.3	$0.3) \times (3.0$	3.1 3.2 3.3),

dann sehen wir, dass die Form-, Struktur- und Gestaltklassen fast über das ganze System der polykontextural-semiotischen Dualsysteme verteilt sind. Wenn wir sie daher redundanzfrei ordnen, ergeben sich die drei folgenden Klassen von Dualsystemen:

### Die Formklasse

1	(3.1 2.1 1.1	$0.1) \times (1.0$	1.1 1.2 1.3)	M-them. M
---	--------------	--------------------	--------------	-----------

### Die Strukturklassen

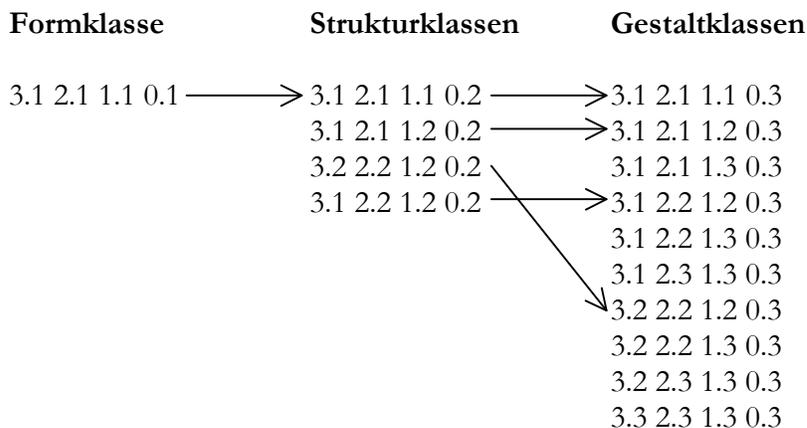
2	(3.1 2.1 1.1	$0.2) \times (2.0$	1.1 1.2 1.3)	M-them. M
4	(3.1 2.1 1.2	$0.2) \times (2.0$	2.1 1.2 1.3)	M-them. O
11	(3.2 2.2 1.2	$0.2) \times (2.0$	2.1 2.2 2.3)	O-them. O
7	(3.1 2.2 1.2	$0.2) \times (2.0$	2.1 2.2 1.3)	O-them. M

## Die Gestaltklassen

3	(3.1 2.1 1.1	$0.3) \times (3.0$	1.1 1.2 1.3)	M-them. M
5	(3.1 2.1 1.2	$0.3) \times (3.0$	2.1 1.2 1.3)	M-them. O
6	(3.1 2.1 1.3	$0.3) \times (3.0$	3.1 1.2 1.3)	M-them. I
8	(3.1 2.2 1.2	$0.3) \times (3.0$	2.1 2.2 1.3)	O-them. M
9	(3.1 2.2 1.3	$0.3) \times (3.0$	3.1 2.2 1.3)	Eigenrealität
10	(3.1 2.3 1.3	$0.3) \times (3.0$	3.1 3.2 1.3)	I-them. M
12	(3.2 2.2 1.2	$0.3) \times (3.0$	2.1 2.2 2.3)	O-them. M
13	(3.2 2.2 1.3	$0.3) \times (3.0$	3.1 2.2 2.3)	O-them. I
14	(3.2 2.3 1.3	$0.3) \times (3.0$	3.1 3.2 2.3)	I-them. O
15	(3.3 2.3 1.3	$0.3) \times (3.0$	3.1 3.2 3.3)	I-them. I

Wie man leicht erkennt, tritt bei der einzigen Formklasse sowohl als thematisierende wie als thematisierte Realität nur der Mittelbezug auf. Bei den vier Strukturklassen treten in beiden Positionen sowohl der Mittel- als auch der Objektbezug auf. Und alle drei Bezüge der in die polykontextural-semiotische Zeichenrelation eingebetteten triadisch-monokontexturalen Zeichenrelation treten nur bei den zehn Gestaltklassen auf. Nebenbei bemerkt, entsprechen die Anzahlen 1, 4, 10 der Form-, Struktur- und Gestaltklassen den ersten drei Tetraederzahlen, d.h. also dreidimensionalen und nicht etwa zweidimensionalen figurativen Zahlen.

Abschliessend wollen wir den Zusammenhang zwischen Form-, Struktur- und Gestaltklassen mittels eines zweidimensionalen semiotischen Inklusionsschemas darstellen. Dies bedeutet, dass die Zeichenklassen sowohl von links nach rechts als auch von oben nach unten ineinander semiotisch enthalten sind (vgl. Bense und Walther 1973, S. 42 f.):



Danach ist also die Formklasse sowohl in den Strukturklassen als auch in den Gestaltklassen semiotisch enthalten, das Umgekehrte gilt jedoch nicht. Ferner sind alle 4 Strukturklassen in den 10 Gestaltklassen semiotisch enthalten, das Umgekehrte gilt jedoch wieder nicht. Es gibt allerdings 3 Strukturklassen, die von der Formklasse unabhängig sind, und es gibt 6 Gestaltklassen, die von den Strukturklassen unabhängig sind.

## **Bibliographie**

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Götz, Matthias. Schein Design. Die Form und ihre Planung in semiotischer Sicht. Diss. Stuttgart 1982

Toth, Alfred, Theorie semiotischer Funktionen. Klagenfurt 2008

von Ehrenfels, Christian, Metaphysik. Philosophische Schriften, Bd. 4. München 1990

Wiesenfarth, Gerhard, Untersuchungen zur Kennzeichnung von Gestalt mit informations-  
ästhetischen Methoden. Diss. Stuttgart 1979

©2008, Prof. Dr. Alfred Toth